

Predigtdialog ökumenische Bettagsfeier 2025

Das Gleichnis vom Senfkorn (Markus 4,30-33)

»Wie geht es zu, wenn Gott seine Herrschaft aufrichtet?«

fragte Jesus. »Womit können wir das vergleichen?

Es ist wie beim Senfkorn: Wenn es in die Erde gesät wird, ist es der kleinste Same, den es gibt. Aber ist es einmal gesät, so geht es auf und wird größer als alle anderen Gartenpflanzen. Es treibt so große Zweige, dass die Vögel in seinem Schatten ihre Nester bauen.«

Jesus erzählte den Leuten noch viele ähnliche Gleichnisse, damit sie ihn besser verstehen konnten, und verkündete ihnen so die Botschaft Gottes.

Dialogteil

René: Ich weiss nöd, wie's eu gaht, ich han bitz Müeh. An sich isch das Gliichnis zwar es sehr schöns Bild, wo s'Wachstum vom Guete, vo de Wort vo Jesus und de Menschfründlichkeit vo Gott söll symbolisiere. Aber lueget mal wie's usgseht i dere Welt. Chrieg, Chriegsverbreche, Flüchtling, wenn nöd weg em Chrieg, denn wege Klimawandel, Dürrene, Überschwemmige... D'Wirtschaft isch verunsicheret... a mengem Ort d'Demokratie uf wacklige Bei, ich cha gar kei Nachrichte meh luege... Klar, es gitz scho immer no vill Schöns, aber irgendwie hät mer s'Gfühl, dass die grosse Eckpfiiler vo eusere Welt unsicher werded.

Jesus cha scho säge, es gäb us dem chliine Same en grosse Busch, aber wenn das schwere rundume so mammutbaumartigi Riese sind, denn gsehsch de Senfstruuch ja chumm meh.

Paul, wie verstasch du das Gliichnis? Was git dir Hoffnig is sonere Ziit, wo me nöd weiss uf weli Siite, dass s'Weltgschehe kippet? Mängisch, da chömed mir Zwiifel, da denk ich mängisch, häsch es no im Griff da obe? Wie gwünsch du Hoffnig, Paul?

Paul: Wenn ma d'Nochrichta luagt, denn kunt ma tatsächlich a recht düschters Bild vo dera Welt über. Des liegt zum oana dra, dass vo da Media vor allem über Negativs brichtat würd. Zum andere befindand mir üs tatsächlich in anara Ziit, wo vieles us da Fuaga schint, vieles im Umbruch isch. Sit drü Johr isch i dr Ukraine zum Beispiel Kriag und a Ende isch ned in Sicht. Es schint o ned amol a Perspektive für a Bilegig vo dera sinnlose Gwalt z'geah. Und trotz dera Usichtslosigkeit i so manchem Konflikt – oder grad drum – dunkt mi des Bild vom Senfkorn so stark und o wichtig.

O wenn dia Gwalt und dia Zerstörung so übermächtig – so mammutmässig, wie du des usdruckt hesch – daher kond, dürfa mr s'Senforn uf koan Fall überseh. O im gröschta Chaos, o im gröschta Dunkel gits immer Menscha, wo sich fürs Guate und füranand isetzend. Es isch niana und nia nur dunkel oder nur bös, davo bin i überzüg. Des siaht ma o dra, dass dia frohe Botschaft vo Jesus durch so viel – o stürmische Ziita hindurch – überlebt het. Dia isch no immer do dia Botschaft. Es git sit über zweitausend Johr Chrishta, wo am Jesus sine Wort witerverzelland. Genau des isch für mi so a Senfkorn, a unzerstörbars Zeicha vo dr Hoffnung. O wenn'r no so kli isch, der Soma, a ihm kömmr üs halta. Und us dem Soma wachst öppis. Mir könd also getrost ussähe. Und je meh Menscha dass ussähand, umso meh so Senfstrücher wachsand.

Wenn ma guat hiluagt, denn siaht ma nämlich o i üsrem nöchsta Umfeld, i üserer Gmeind, vie viel Tolls, das wachst. Oder was moansch du Fabio, du bisch neu im Gemeindrot, du siasch doch sicher ganz viel vo dena Senfkörner?

Fabio: Uf jede Fall, au bi üs i de Gmeind gits unglaublich vieli keimti Senfchörner, wo ermuetigend und hoffnigstiftend wirked. Fangemer nur schomol demit a, dass mir hüt do am Bettag zu dem Festgottesdienst zämechömed und die Ökumene lebed.

Aber auch wenn ich an die unterschiedlichen Vereine bei uns in der Gemeinde denke, wo Woche für Woche mit viel freiwilligem Einsatz Veranstaltungen - häufig auch für die ganze Bevölkerung - organisiert, zumeist Projekte unternimmt, sich gegenseitig unterstützt und als soziales Netzwerk dient, bin ich unglaublich dankbar.

Sie stiftet nicht nur Gemeinsinn, sondern gibt jeder und jedem Einzelnen ein Gefühl von Sinnhaftigkeit. Und Sinnhaftigkeit im Leben ist aus meiner Sicht ein enorm wichtiger Schlüssel dazu, sich aufzuheben zu fühlen, auch denn, wenn rundherum langjährig Gewissheiten sich auflösen. Engagement gibt selbstverständlich auch daheim, beispielsweise Eltern, die sich um die Kinder kümmern, Menschen, die sich um andere kümmern, wenn es um Krankheiten und Gebrechen geht. Auch es gibt Beispiele wie das Familienzentrum im Dorf, wo mit unglaublich viel Herzblut die Leute verbindet und Brücken über die unterschiedlichen menschlichen Hintergründe aufbaut und so die Zusammenhalt in der Gesellschaft stärkt.

Es gibt auch andere Beispiele wie im Ressortbereich ein neues Jugendparlament, wo ich dort organisatorisch begleite. Ich bin sehr begeistert, wie sich mutige Jugendliche Zeit nehmen, sich mit unserer Gemeinde beschäftigen und ihre Anliegen einbringen. Und ich könnte noch so viele andere wunderbare Projekte, Vereine und Organisationen erwähnen. Mir möchte es in Oberuzwil wirklich glücklich schätzen, dass mir es so engagierten Bevölkerungern gibt, wo Gemeinsinn lebt. Drum sage ich: Um seltene Senfkörner sollten mir auch stützen und mir dürfen trotz aller negativen Nachrichten nicht vergessen: Mir hängt es in der Hand gemeinsam auch im Chline, das bei uns in der Gemeinde, öfters wächst und lohnt.

Ich hoffe, dass Menschen, die sich engagieren, andere mitnehmen und dazu motivieren möchten, sich ebenfalls für das Gemeinwohl einzusetzen. Und wer weiß: Was das im Chline passiert, kann sich möglicherweise auch auf Grössere auswirken. Und René, was meinst du, was kann das Chile das für eine Rolle spielen?

René: Ich wett gern grad din letschte Satz nomal ufneh, Fabio. Da bin ich ganz bi dir und um das ghat's genau i dem Gliichnis. Dass das, wo im Chliine passiert chan grösseri Uswürkige ha und Chreise zieh. Und da glaub ich, chönd d'Chilene en wichtige Biitrag leische für die Gmeinschaft. Einersiits inhaltlich gäge das, wo de Mensche z.Z. Angscht macht, gäge d'Unsicherheite und v.a. gäge s'Usenandbreche vom gsellschaftliche Zämehalt. Wenn mir s'Mitenand und s'Fürenand verchündet und läbed, sind das starchi Zeiche, wo da sprüsed und wachsed, won eim Hoffnig und Muet mached, grad i dere Ziit.

Au mir stelled die engagierti Bevölkerig fest und händ au selber sehr enagierti Mensche da i eusne Chilegmeinde. Sie alli zeiget, dass d'Chilene nöd graui Institutione sind, sondern v.a. d'Mensche i de Chile sind d'Chile. So ähnlich isch es wohl au im Dorf, die Behörde und Institutione mit ihrne Mitarbeitende bruuchts, aber letschtlich mached d'Mensche s'Dorf us bzw. wie wohl me sich fühlt und wie läbeswert's da isch.

Es entstaht es ganzes Gflecht vo so Senfstrücher vo de Hoffnig, wo em Recht vom Stärchere und Schubladisierige vo Mensche, wo sich z.Z. wett breit mache, entgägewürked. Ja, mir sind verschiede, dörfed's au sii und trotzdem simmer Chilegmeinde, Ökumene, Dorf, Gsellschaft, Land und e ganzi Welt.

Die Botschaft vo dem Jesus seit, dass alli dezueghöred zu dere Gmeinschaft. Die Botschaft isch hüt aktueller denn je, bringt d'Mensche zäme, seit, dass jedi und jede wertvoll isch und ihri Skills dörf und söll iibringe.

Wenn's eus glingt, die Inhalt und Wert und das Engagement gäge alles, wo eim z.Z. cha Sorge mache, wüerklich usz'säie, hämmer en wichtige Teil biitreit zur Hoffnig. Und plötzlich sind die übermächtige Mammutbäum gar nüme so gross und d'Senfstrücher sind defür gwachse. Oder was meinsch du, Paul?

Paul: Absolut, do bin i ganz bi dir René. I denk o, dass öppis vom Zentralschta vo Jesu Botschaft ist, dass sie so integrativ ist.

Jesu Wort richten sich alle, möchtand alle abhole und alle mit
ine nä. Jesus hät sich – damals wia hüt – ned an an bestimmte
Kreis gewendat. Jesus Botschaft ich kompromisslos universal.
Des isch a riesen Stärke und unheimliche Kraft, die mir us da
Evangelia zücha könd.

Nutzand mir die Kraft, denn kunts guat.

Pfr. René Schärer, Gemeindeleiter Paul Hoch, Gemeinderat Fabio Wagner